Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 14. Dienstag, den 1. Februar 1876.

Bestellungen

auf den „Hochberger Boten" für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten und Landpostboten angenommen.

Was hilft uns der landwirthschaftliche Verein?

(Von Generalsekretär Märklin.)

Diese hier voranstehende Frage hat sich wohl schon mancher Landwirth und auch mancher Nichtlandwirth vorgelegt, so daß es wohl angezeigt erscheint, wenn wir uns einmal in kurzen Zügen ein Bild von der Entstehung, sowie von der Thätigkeit desjenigen Vereins vor Augen führen, der unter allen bestehenden das Interesse des Landwirthes in erster Reihe in Anspruch zu nehmen geeignet ist und den wir so recht eigentlich als den Unserigen betrachten dürfen.

Im Großh. Baden ist der landwirthschaftliche Verein an 60 Jahre alt; seine Wiege stand in Ettlingen, die Zeit seiner Entstehung fällt nahe zusammen mit der Schöpfung der badischen Verfassung und mit der Auferstehung und Befreiung Deutschlands aus tiefster Erniedrigung, der es durch die Gewalt des französischen Eroberers und durch eigene innere Uneinigkeit schmachvoll verfallen war.

Die Folgen des Kriegs und die Nachwehen welscher Brandschatzung lasteten schwer auf Handel und Wandel, auf Gewerbe und namentlich aber auf der Landwirthschaft. Es galt mit neuem Muthe, mit neuer Kraft an die Arbeit zu gehen, um eine allgemeine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, und damals traten denn auch in Ettlingen wenige Männer zusammen, welche unter sich einen sog. landwirthschaftlichen Verein bildeten; sie wollten der ganz darniederliegenden Landwirthschaft aufhelfen, indem sie die Mitglieder mit neuen erprobten Werkzeugen, mit lohnenden und als besonders einträglich bewährten Kulturgewächsen bekannt machten, die nöthigen Saatfrüchte herbeischafften, und so die Verhältnisse der Landwirthschaft verbesserten. Jene hochverdienten Männer hatten aber wohl keine Ahnung davon, daß das kleine Reis, welches sie in die Erde steckten, im Laufe eines halben Jahrhunderts zu einem mächtigen Baum heranwachsen würde, berufen, die ganze badische Landwirthschaft zu schirmen und zu fördern. Die hohe Bedeutung der Landwirthschaft auch für das Gedeihen von Handel und Gewerbe, Kunst und Industrie, ihr ganzer mächtiger Einfluß auf die Hebung sittlicher und wirthschaftlicher Wohlfahrt der Völker mochte zwar noch weniger als heute anerkannt sein, immerhin erfreute sich der junge Verein schon sehr bald einer hochschätzbaren, wohlwollenden Unterstützung Seitens des Markgrafen Wilhelm, der als Präsident an die Spitze desselben trat.

Es würde zu weit führen, wenn wir dem Verein durch die verschiedenen Entwicklungsstufen folgen wollten, welche er von da an bis jetzt, unter dem wechselnden Einfluß politischer Zustände und gesetzgeberischer Maßregeln zu durchlaufen hatte; es genügt, hervorzuheben, daß er unter allen Verhältnissen, in politisch stürmisch erregten Tagen, unter der Herrschaft der Reaktion, der geistigen und politischen Erschlaffung und Unthätigkeit der Bevölkerung, wie in der Zeit besonnenen Fortschrittes sich als ein treuer, zuverlässiger Freund, als eine Stütze der Landwirthschaft vollbewährt hat und als solche meistens auch anerkannt wurde. Wohl waren viele Hindernisse zu überwinden, um die Wege zu besserm Gedeihen der Landwirthschaft zu bahnen, und nur die Vereinigung der besten Kräfte zu gemeinsamem Streben konnte zum ersprießlichen Ziele führen.

Die Einführung verbesserter Geräthe und Maschinen ist fast ausschließlich das Werk des landwirthschaftlichen Vereins, seine unablässigen Bemühungen für Förderung der Viehzucht, für Verbesserung der Wiesenkultur, für Ausdehnung des Futterbaues, für Anlage von Feldwegen haben wesentlich zu den hierin erreichten Verbesserungen beigetragen, der Anbau von Handelspflanzen und von fremdländischen, früher unbekannt gebliebenen Gewächsen geht vom landwirthschaftlichen Verein aus, Verbesserungen im Obst- und Weinbau waren stets der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit desselben, wie er überhaupt bei jeder Gelegenheit bestrebt war, zahllose Mißbräuche und Uebelstände, welche die Landwirthschaft schädigen, zu beseitigen und durch zeitgemäße Verbesserungen zu ersetzen. Der landwirthschaftliche Verein im Großherzogthum Baden, unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs, zählt jetzt mehr als 14.000 Mitglieder, mit ihm ist zwar auch seine Aufgabe groß gewachsen, er schöpft seine Kraft aus der Erkenntniß des Umfanges dieser Aufgabe, aus dem Bewußtsein der Größe seiner Ziele, und man darf wohl behaupten, daß die badische Landwirthschaft ihre jetzige Stellung vorzugsweise dem landwirthschaftlichen Vereinsleben verdankt.

Die Herausgabe des landwirthschaftlichen Wochenblattes, die Ausstellungen und Prämiirungen, welche das Jahr durch in allen Theilen des Landes abgehalten werden, haben lediglich den Zweck, die gedeihliche Entwicklung der Landwirthschaft nach allen Richtungen hin zu fördern, allen, auch den kleinsten Landwirthen eine bessere Erkenntniß von dem beizubringen, was unter den

Ritter Hans von Krenkingen.

Eine romantische Sage aus dem dreizehnten Jahrhundert.

von

Alexander Würtemberger.

(Fortsetzung.)

Wo liegt mein Vater?" wandte sich Bertha von Radbeg an den Ritter von Krenkingen, als sie vor dem Thore vom Pferde gestiegen war.

„Er liegt im andern Flügel des Schlosses, wo ihn der Lärm der Krieger weniger stört. Kommet mit mir, edle Jungfrau, ich will Euch zu ihm führen."

Das Mädchen folgte ihm durch mehrere Gänge. Als sie vor das Zimmers des Verwundeten kamen trat der Arzt heraus.

„Der Ritter schläft, Herr", sagte er zu Hans, der nun leise die Thüre öffnete.

Bertha ging rasch auf das Krankenlager zu. Ihr Vater schlummerte ruhig. Traurig heftete sie ihre seelenvollen Augen auf den Schlafenden.

„O mein armer, guter Vater," seufzte sie, und ein Strom von Thränen rollte über ihre gerötheten Wangen.

Ritter Hans stand in kurzer Entfernung und schaute nachdenklich zu dem jungen Mädchen hinüber. Ihn rührte der Schmerz des liebenden Kindes. Ach so sehr hatte er ja seinen Vater auch geliebt, den er nun verloren für immer.

„Der Ritter schläft einen gesunden Schlaf und wird bald geheilt sein," sagte er tröstend zu Bertha. Diese wandte ihm ihr bekümmertes Angesicht entgegen. Ein wehmüthiger, kläglicher Blick statt Antwort.

„Wollet Ihr die Zimmer ansehen, die ich Euch zur Verfügung stelle, so lange Ihr bei Euerm Vater bleiben wollt, Fräulein?" fragte er wieder.

Aber diesmal wandte sich sich nicht, wie ein Marmorbild stand sie bleich und stumm den Blick starr auf den Schlafenden gerichtet.

Jetzt trat ihre Begleiterin in das Zimmer und Hans zeigte ihr die angrenzenden Gemächer.

Nachher ging er in den Rittersaal, wo er schon lange erwartet wurde.

Die Mitternacht war bereits vorbei, als Ritter Hans sein Schlafgemach aufsuchte. Todmüde legte er sich angekleidet auf das Bett und doch konnte er nicht einschlafen. Lange lag er in träumerischem Halbschlummer, in unklaren verworrenen Bildern traten noch einmal die Ereignisse des schicksalschweren Tages vor seine Seele. Den sterbenden Jörg von Schnezberg sah er im Traume noch einmal vor sich im Todeskampfe zitternd — dann Sieg der Seinen — Jubel und Lärm seiner fröhlichen Waffengefährten — den treuen Weißenburg rathend und helfend, — den verwundeten Radegg, bleich und stumm, — Zuletzt aber blieb ein Bild fest vor seiner Seele: Ein schmerzbleiches Mädchengesicht mit großen wehmüthig blickenden Augen und eine sanfte Mädchenstimme rief in wehklagendem Tone: „O stirb nicht mein theurer Vater."

Dann schwand auch dieses Bild, er erwachte aus seinem unruhigen

heutigen Verhältnissen zu einem einträglichen Betrieb der Landwirthschaft Noth thut, sie bekannt zu machen mit den der Landwirthschaft nützlichen Erfindungen und Entdeckungen; die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung zum Gemeingute Aller werden zu lassen und im landwirthschaftlichen Betriebe zur Verwerthung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

Karlsruhe, 20. Jan. In Gegenwart der Kommissarien des großh. Staatsministeriums, der Oberrechnungskammer, der Amortisationskasse und eines Vertreters der Stadt Mannheim sind am 22. Dezember eine größere Anzahl eingelöster Staatsschuldpapiere, welche den Werth von 7,424,332 fl. 13 kr. repräsemiren, urkundlich verbrannt worden. — Im Jahr 1874 sind bei den Kreisgerichten 460 Ehesachen anhängig, geworden; bei den Ehescheidungsprozessen fanden 56 Versöhnungen statt, 30 Klagen wurden abgewiesen, bei 2 erfolgte Trennung von Tisch und Bett, bei 59 die Scheidung; in 26 Fällen war Ehebruch der Klaggrund; in 43 Fällen traten die Ehemänner, in 104 die Ehefrauen als Kläger auf.

— In den Freiburger städtischen Wirren ist es nun dahin gekommen, daß die „Freib. Ztg." dem gesammten Stadtrath, welcher die Angaben ihres R-Korrespondenten bestritt, Unwahrheit vorwirft. Aus einer Erklärung des Herrn Stadtrathes G. Fromherz scheint hervorzugehen, daß in Bezug auf den Ursprung des Streites der R-Korr. der „Freib. Ztg." gut unterrichtet war, und die Unwahrheit nicht auf Seite des R-Korr. zu suchen ist. Herr Fromherz verwahrt sich nämlich nur dagegen, daß er bei fraglichem Beschluß mitgewirkt habe, und die „Freib. Ztg." bezeugt, daß das betr. Protokoll von ihm nicht mitunterzeichnet ist. Wir sind sehr begierig, was die übrigen Stadträthe thun werden.

— Am Dienstag Abend fand in der Brauerei Schmidt zu Freiburg eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher Meister Hackenberger aus Pforzheim sich über das Thema: „Unsere Spar-Apostel" hören ließ.

— Der Schlittschuhklub in Karlsruhe veranstaltete am letzten Dienstag auf der Schießwiese ein Eisfest, das die Lokalblätter als sehr gelungen bezeichnen. Die Bahn war schön beleuchtet, außerdem hatte noch jeder Schlittschuhläufer farbige Lampions, die Regimentsmusik spielte vortrefflich und das abgebrannte Feuerwerk gewährte einen imposanten Anblick.

— Emmendingen. (Eingesandt) Nur noch wenige Tage und das mechanische Welt Theater des Herrn Thiemer aus Dresden wird uns wieder verlassen. Da dieses Theater, welches früher Eigenthum des verstorb. Königs von Sachsen gewesen war, hier stets verdienten Beifall gefunden hat, so machen wir noch besonders auf die höchst interessanten Schlußvorstellungen aufmerksam. Wer den Besuch bis jetzt unterließ, kann das Versäumte noch nachholen. Auch möchten wir unsern lieben Kleinen noch das Wort reden und alle Eltern auffmuntern, mit denselben die letzten Vorstellungen zu besuchen. — Ergötzliches wechselt mit Belehrendem und der Jubel der Kleinen bei den bunten Bildern wird gewiß nicht ausbleiben.

Vermischte Nachrichten.

(Nasenbluten) soll man nach Bekanntmachung der medizinischen Gesellschaft in London durch folgendes Mittel stillen können: Man nehme einen gewöhnlichen Korkpfropfen und brenne diesen an einem Lichte tüchtig an, so daß er verkohle. Alsdann schabe man die Kohle mit einem Messer sauber ab und schnupfe dieselbe. Die Blutstillung wird bald eintreten.

— (Wozu Ersatzgeschworene gut sind!) Bei einer Schwurgerichtssitzung in der Provinz Posen erreignete sich neulich ein Zwischenfall, der zu einer heiteren Bemerkung Veranlassung gab. In dem Saal wurde ein schwerer Verbrecher geführt und zwei Soldaten mit geladenem Gewehr nahmen in seiner Nähe Aufstellung. Ein Soldat zerstreute sich während der ernsten Verhandlung und spielte mit dem Hahne des Gewehres. Ein Geschworner sieht es, wird bleich und ruft: „Herr Präsident, der Soldat spielt mit seinem Gewehr, wenn die Kugel losgeht, so trifft sie mich." Im ernsten Tone erwiderte der Präsident: „Seien sie nicht ängstlich, für den Fall haben wir Ersatzgeschworene."

— Kürzlich stürzte bei Sipplingen dem „Seeboten" zufolge ein von den Jägern gehetztes Reh in den See, und versuchte durch Schwimmen zu entrinnen. Einige Fischer fuhren jedoch in einer Gondel demselben nach, fingen es lebendig ein und brachten es gefesselt nach Ueberlingen.

In Ortenberg haben sich nach Mittheilung des „Ortenauer Boten", in kurzer Zeit nicht weniger als 27 Hochzeitspaare gemeldet, einmal 5 an einem Tag.

— Ein tapferer Preuße war 1866 in der Schlacht bei Gitschin an der Hand verwundet und seitdem auch mehrmals operirt worden, ohne daß eine Kugel gefunden war; immer wieder schmerzte ihn die Hand und hinderte ihn bei der Arbeit. Da ließ er sich dieser Tage vom berühmten Langenbeck in Berlin noch einmal operiren auf gut Glück, und siehe, es fand sich eine ungewöhnlich große Kugel, die seit fast zehn Jahren in der Wunde tief eingekapselt lag.

Die kleine Heilige in Altbreisach.

(Sogenannte Bußgürtelgeschichte.)
(Aus der Freiburger Zeitung.)

II.

Diese Mittheilung des Herrn Würth fiel wie eine Bombe in das klerikale Lager. Das Capitelvikariat reichte eine Denunciation gegen Herrn Würth wegen Beschimpfung der Kirche bei der Staatsanwaltschaft ein, die aber gebührend zurückgewiesen wurde. Auf der andern Seite aber nahm das Bezirksamt Breisach als Polizeibehörde Veranlassung von dieser öffentlichen Kundgebung zum Einschreiten gegen die barmherzigen Schwestern, welche des Großherzogthums verwiesen wurden. Man sprach auch von Schritten der Vertretung des Ordens der barmherzigen Schwestern wir wissen nicht, ob gegen die Polizeibehörde, gegen die Staatsanwaltschaft, oder gegen Herrn Würth. Da der Badische Beobachter den Ausgang der jüngsten gerichtlichen Verhandlung als einen glänzenden Sieg seines Redakteurs feiert, so werden wir ja wohl hören, wohin die Beschützer des Herrn Hund und der „Schwester Bonificia" ihre Beschwerden ertönen lassen.

Wir sind weit entfernt, die Schritte zu tadeln, welche von würdigen Männern der katholischen Kirche ausgegangen sind, um die Ausbreitung des Scandals zu verhindern. Wir nehmen ausdrücklich Akt von der Erklärung des Direktors des Breisacher Knabenseminars, der die Handlung Hunds verurtheilte.

Wir erwähnen rühmlich der Bemühungen des geistlichen Raths und Stadtpfarrers in Breisach, die auf Unterdrückung der Wirkung auf die Oeffentlichkeit gerichtet waren. Er kam selbst und wiederholt zu der Familie Hanser, um diese zu beschwichtigen. Auch er verdammte unverhohlen die Handlung Hunds, beklagte es, daß die jungen Geistlichen, „diese Träumer" als Beichtvater erwählt werden. Herr Hund, fügte er bei, habe ihm Alles gestanden, vor Gericht werde er, zu seiner Vertheidigung, läugnen.

Welcher Gewaltsanmaßung aber die Diener der Kirche, selbst bis zum niedersten, zum Meßner herab, fähig sind, zeigt die Episode mit dem Kirchendiener Feßler in Altbreisach.

Dieser schimpfte und mißhandelte den Max Hanser in seinem eigenen Hause, weil Hanser sich weigerte, einer Ladung zu dem Stadtpfarrer Folge zu leisten, und sich dabei in verletzender Weise über Kaplan Hund aussprach. Die anwesende ältere Tochter, Ida Hanser, um ihren Vater vor weiterer Mißhandlung zu schützen, zog den zum Kirchendienst ausersehenen jungen Burschen, der sich vor Gerücht nachmals so sehr rühmte, in dem Feldzug 1870 sich tapfer benommen zu haben, zur Wohnung ihrers Vaters hinaus und warf ihn unter dem Ausruf: Sie Elender!" die Treppe hinunter.

Kirchendiener Feßler wurde durch schöffengerichtliche Urtheile wegen Beleidigung des Max Hanser zu einer achtägigen, wegen Hausfriedensbruch zu einer zweitägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Um sich von jener achtägigen Gefängnißstrafe durch einen Druck auf Max Hanser frei zu machen, erhob er Anklage gegen dessen Tochter Ida Hanser, wurde aber durch schöffengerichtliches Urtheil mit dieser Anklage abgewiesen.

Der Hauptproceß aber war die Anklage des Kaplans Hund und des Redakteurs Hiß gegen Ernestine Hanser und Bezirksarzt Eduard Würth, welche am 11. d. M. zur Verhandlung und Entscheidung kam und deren Verlauf wir in den nächsten Blättern dieser Zeitung mittheilen werden.

Eingesandt!

Den begeisterten Artikelschreiber der **„Hornjagd"** muß ich dahin berichtigen, daß Solche nicht am 25. c. sondern am 26. statt hatte, der Artikel somit um einen Tag verfrüht ist. — Im übrigen ist der gedankenreiche Inhalt wegen seines hochpoetischen Schwunges — wenn auch nur in Prosa — welchen wie allen großen Schöpfungen die Klarheit und dadurch die Möglichkeit zum Erfassen für das Publikum abgeht, die höchste Anerkennung zu zollen; ich wenigstens bin davon, wie über alles Erhabene höflichst entzückt, und so hat der geehrte Herr Einsender doch wenigstens eine dankbare Seele und einen dankbaren hohen Geist und wird ihm dieß genügen, mit seinen ferneren Erzeugnissen ja nicht zurückzuhalten.

Nimrod, sec.

Trauungen.

Geboren.

16.	Nov.	Anna Maria, Vater Georg Martin Hundertpfund, Weber.
25.	„	Karl August, Vater Wilhelm Krommer, Landwirth.
29.	„	Johann Georg, Vater Johann Georg Adler, Landwirth.
29.	„	Friedrich, Vater Hieronimus Adler, Schuster.
14.	Dez.	Luise, Vater Mathias Gerber, Straßenwarth.
22.	„	Karl, Vater Georg Jakob, Landwirth.
29.	„	Katharina, Vater Georg Martin Schöpflin, Zimmermann.
30.	„	Salomea, Vater Georg Jakob Breisacher, Bäcker.
31.	„	Wilhelm Vater Johannes Roths jg. Weber.

Getraut.

7.	Dec.	Michael Kreudner, Landwirth mit Anna Schmidt.
15.	„	Johann Jakob Kaufmann, mit Christina Götz.
16.	„	Johannes Löffel, Dienstknecht mit Katharina Koch.

Gestorben.

2.	Oct.	Anna Maria Heckel 19 Jahr alt.
4.	„	Anna Maria Ernst, Dienstmagd 20 Jahr alt.
12.	„	August Schmidt 5 Jahr alt.
22.	„	Katharina Heckel, 42 Jahr alt.
18.	Nov.	Anna Maria Hundertpfund 2 Tag alt.
28.	„	Karl August Würstlin 3 Monat alt.
2.	Dec.	Christina Krum 27 Jahr alt.
10.	„	Johann Georg Brenn 2 Jahr alt.
17.	„	Sava Krumm, Taglöhnerin 64 Jahr alt.
24	„	Anna Boos 53 Jahr alt.
29.	„	Georg Boos, Landwirth 55 Jahr alt.

Eichstetten.

Geboren

4.	Oct.	Emma, Vater Christian Müller, Landwirth.
12.	„	Gustav, Vater Johann Enderlin.
12.	„	Anna, Vater Jakob Weiß.
14.	„	Maria, Vater Joseph Danzeisen.
14.	„	Luise, Vater Eduard Fischer, Müller.
14.	„	Wilhelm, Vater Jakob Bär, Landwirth.
16.	„	Emma, Vater Christian Groß, Taglöhner.
19.	„	Karl, Vater Andreas Boschert, Schuster.
21.	„	Karl, Vater Wilhelm Geiger, Schreiner.
27.	„	Maria, Vater Johann Georg Buckfahler, Polizeidiener.
28.	„	Karl, Vater Karl Kopfmann, Taglöhner.
29.	„	August, Vater Reinhardt Köbelin, Landwirth.
2.	Nov.	Wilhelm, Vater Jakob Stein, Maler.
2.	„	Wolf, Vater Marm Weil, Handelsmann.
4.	„	Maria, Andreas Schmidt, Landwirth.
5.	„	Theodor, Vater Andreas Danzeisen, Schlosser.
10.	„	Karl Wilhelm, Vater Wilhelm Iselin, Landwirth.
13.	„	Friedrich, Vater Johann Bach, Landwirth.
18.	„	Luise, Vater Wilhelm Erfig, Weber.
21.	„	Anna, Vater Engelhardt Schmidt, Schneider.
1.	Decbr.	Emma, Vater Seligmann Bückert, Bäcker.
4.	„	Karl, Vater Jakob Bär, Landwirth.
8.	„	Emma, Vater Jkob Hemberle, Küfer.
15.	„	Rosa, Vater Georg Friedrich Rinklin, Taglöhner.
19.	„	Adolf, Vater Georg Jakob Giesin, Bierbrauer.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Bruder

Adolf Rist

Metzgermeister in Mannheim

nach schwerem Leiden, gestern Nacht im Alter von 32 Jahre zu Sich zu rufen.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese schmerzliche Trauerkunde hierdurch, statt besonderer Anzeige.

Emmendingen, 30. Januar 1876.

Leopold Rist.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Gatten und Vaters

Karl Göhring,

Fettwaarenfabrikant.

sprechen wir Allen unseren wärmsten Dank aus

Emmendingen, 29. Januar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein wohlerzogener, kräftiger Knabe kann unter günstigen Bedingungen in einer

mechanischen Werkstätte

in die Lehre treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Täglich frische

Malz-Träbern

und

Malz-Teig

empfiehlt

Bierbrauerei Schreiber

Worin besteht die Thätigkeit des Emmendinger Schlittschuhklubs?

Einen Haufen

Dung

hat zu verkaufen

Bäcker Hurter Ww.

Schlummer. Der bleiche Vollmond warf sein gelbliches Licht in das Gemach. Der Ritter ging zum Fenster und blickte hinaus in die feierlich stille Frühlingsnacht. Die eisbefreiten Waldbäche rauschten mit eintönigem leisem Gemurmel zum Thale. Die Eule, die alte Ruhestörerin der Nächte, schrie zeitweise unmelodisch durch die Waldungen auf dem gegenüberliegenden Kaltwangen.

Dazwischen hallte der monotone Schritt der wachenden Krieger, die auf den breiten Ringmauern hin und her gingen. Jetzt hörte der Ritter noch anderen Laut. — Unter dem Fußboden seines Schlafzimmers lag das Gemach des verwundeten Feindes, bei dem das lieblichste aller Mädchen wachte, um ihn in treuer Kindesliebe zu pflegen.

Von dorther klang leises Stöhnen des Kranken zu des Ritters Ohr. „Wie ist Euch mein Vater?" hörte er jetzt Bertha's Stimme. Mit unendlicher Milde hatte sie diese Worte gesprochen. Hans horchte mit angestrengter Aufmerksamkeit.

„Es ist gut, daß Du da bist, Bertha, sagte der Ritter von Radegg. „Ich glaube, daß meine Tage gezählt sind. Der Schmerz ist allzu furchtbar. Hier im Kopfe, da brennt und sticht es, als ob mir die Streitaxt des Ritters von Rötheln noch darin stecke." Die letzten Worte hatte der Kranke nur ganz langsam und mit der größten Anstrengung gesprochen. Jetzt vernahm der Horchende nichts mehr, als ein leises Schluchzen, dazwischen das Stöhnen des Verwundeten. Bald verstummte auch dieses. Nur das Tosen des Waldbaches widerhallte noch in den Schluchten und der Eule Wehruf tönte jetzt schier wie heiseres Lachen. Hans von Krenkingen legte sich auf sein Lager und bald schlief er den Schlaf des Gerechten.

Die Einnahme von Rheinau.

Der ganze Haufen der Ritter und Knechte lag des andern Tages am Ufer des Stromes vor dem Städtlein Rheinau.

Das Brückenthor stand angelweit offen. Nirgends zeigte sich Gegenwehr. Kein Bewaffneter ließ sich an dem ganzen weiten Ufer blicken.

Langsam zogen sie in die Brücke und am andern Ufer aufwärts in das Städtchen. Rechts an der Straße stand das Kastell, das ehemals die Grafen von Lenzburg zur Wahrung ihrer schirmvogteilichen Rechte erbaut hatten. Krenkingen's Vater hatte lange Jahre zu gleichem Zwecke Besatzung darin liegen. Hier waren die ersten Zeichen eines Feindes bemerkbar. Die Zugbrücke war aufgezogen und aus den Schießscharten fiel schwirrend ein Hagel von Pfeilen in die vorderen Reihen der Anrückenden.

„Halt, linksum!" donnerte eine Stimme aus der Mitte des Zuges. Der Freiherr von Weißenburg befahl zum Rückzug.

„Wir umgehen die Feste! Vorwärts! In weitem Bogen umkreisten die Krieger in Schußweite den Burgbau.

Nun ging es mit großer Schnelligkeit auf die Brücke zu, welche die Insel, darauf das Kloster stand, mit dem Städtchen verband.

Hier war keine Vertheidigung sichtbar. (Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Julius Blum

sagen hiemit, besonders Herrn Lehrer Lindenmann unsern besten Dank.

Nieder-Emmendingen, 29. Januar 1876.

Die trauernden Eltern und Verwandten.

Gesangbücher

elegant und dauerhaft gebunden im Preise von

Mk. 1,50 bis 10 Mk.

in **Leder, Saffian und Sammt** mit

Gold- und Silber-Beschlag

empfiehlt

Albert Dölter's Buchhandlung

Emmendingen.

Anzeige.

Wer **Flachs, Hanf** oder **Abwerg** auf allerbeste Art **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben** oder **Zwirnen** lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei

Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfennig für den Meterschneller und ist die **Bahnfracht hin und her frei,** d. h. von spinnbaren Rohstoffen. Achtungsvoll

Die Agenten:

A. Großbaier in **Nieder-Emmendingen, W. Geissert** in **Eichstetten, J. Schaffner** in **Buchheim, Leonh. Stählin** in **Niederhausen.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1875

Cr. 77 Prozent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1875 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Joseph Hofherr in Emmendingen, Rathschr. Högerich in Waldkirch,
Altbürgermeister Fuchter in Kenzingen. „ Moll in Rothweil,

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Canton Appenzell Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädlichen Stoffe** und **heilt** selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den **allermeisten Fällen, vollständig.** Zu beziehen in Töpfen zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen durch G. Sturzenegger. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandstelle bei Herrn **Carl Malzacher** in **Carlsruhe.** (H. 32622

Rechnungen liefert schnell, elegant und billig, **Albert Dölter's Buchdruckerei** in **Emmendingen.**

Anzeige.

Unterzeichneter beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mich von heute an als

Gärtner

dahier niedergelassen habe u. halte mich zur Besorgung von Gärten u. Feld bestens empfohlen.

Fessler,

wohnhaft im Hause des Herrn Küfer Gigi Oberstadt.

Erklärung.

Vielfachen bösartigen Verleumdungen gegenüber, erkläre ich hiermit, daß die s. Zt. im Brettenbach gelegenen Bettstücke durchaus nicht von mir herrührten.

Diejenigen, welche solche mir zusprechen wollten, mögen vor Ihrer Thüre kehren; übrigens ist ja der Eigenthümer längst ermittelt.

Emmendingen, den 31. Januar 1876.

W. Sattler, Schuhmacher.

Verloren.

Ein Paar Winterhandschuhe, man bittet um Rückgabe im Zeitungs-Comptoir.

Weißnähen und Kleidermachen

besorgt pünktlich

Elisabeth Fessler

Oberstadt

im Hause des Herrn Küfer Gigi.

Hellner-Lehrling,

von braven Eltern kann sogleich oder bis **1. April** eintreten.

Restauration **Beusel** in Freiburg.

Ein vollständig ausgerüstetes

Bett

in bestem Zustande hat zu verkaufen.

Wer sagt die Exp. d. Bl.

Gewässerte Stockfische

empfiehlt

Kaufmann **Rist** in Emmendingen.

Hülfesuchenden, Kranken

senden wir gratis und frei die Schrift: Sichere und gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege

20. Auflage. Sowie **Nachweisungen** von 1000 Erwerbsquellen versenden wir gratis und frei.

Mundschwitz & Niebäcker,
Buchdruckerei in Braunschweig.

Ein schöner

Nußbaum

von 70 bis 80 Kubikfuß fehlerfrei hat zu verkaufen

Martin Schaffhauser.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 15. Donnerstag, den 3. Februar 1876.

Bestellungen

auf den „Hochberger Boten" für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten und Landpostboten angenommen.

Politische Wochenübersicht.

Der **deutsche Reichstag** setzte in dieser Woche die Berathung der Strafgesetznovelle fort. Es kam zu sehr lebhaften Debatten und der Gegensatz zwischen den Anschauungen der Regierungen und der liberalen Majorität zeigte sich in größerer Schärfe, als man nach der ersten Berathung erwarten konnte. Verschiedene Paragraphen, auf deren Annahme die Reichsregierung großen Werth legte, wurden abgelehnt. So z. B. der gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie gerichtete, der neue Kanzelparagraph, der § 131 (Schmähung von Staatseinrichtungen betr.) ferner § 133 (Beiseiteschaffen oder Vernichten von Urkunden ꝛc.) § 348 (falsche Beurkundung durch Beamte betr.) § 92 Strafbarkeit der Veröffentlichung von feindseligen Kundgebungen ausländischer Regierungen) § 287a (Abhaltung vom Bieten bei Versteigerungen). Angenommen dagegen, entweder nach der Vorlage oder mit mehr oder weniger Modifikationen, wurden § 135 (Beschädigung oder Zerstörung von Hoheitszeichen) § 140 (Verletzung der Wehrpflicht), § 144 (Verleitung zur Auswanderung) § 145 (Seeverkehr betr.) ꝛc ꝛc. Endlich kam auch zur Annahme der s. g. Arnim-Paragraph nach einer zwischen den Freiconservativen und den Nationalliberalen vereinbarten Fassung, mit welcher sich auch die Bundesregierungen einverstanden erklärten. Besonderes Aufsehen in diesen Verhandlungen erregte das Auftreten des hessischen Bundesbevollmächtigten Hofmann, welcher ganz unverblümt zu verstehen gab, die Haltung der Mehrheit des Reichstages bedrohe das Verhältniß der Reichsregierung zu dieser Majorität. Ein ernstes Zerwürfniß stehe bevor, wenn, wie bisher, die politischen Paragraphen der Novelle ohne gründliche und eingehende Erwägung und Prüfung abgelehnt werde. Diese Bemerkung veranlaßte den Präsidenten Forkenbeck zu einer Unterbrechung des Redners und zu einer Verwahrung des Hauses gegen den Vorwurf, es gebe seine Vota nicht nach reiflichster Ueberlegung und Erwägung ab. Später erklärte der Abg. Dr. Hänel, die politischen Paragraphen seien zurückgewiesen worden, weil der Reichstag in ihnen die Symptome einer Politik zu erkennen glaube, die er mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen müsse, indem sich an sie Erinnerungen knüpfen aus den schwersten Zeiten der Reaktion. Später erklärte Minister Hofmann, er habe ohne Fühlung mit irgend Jemand gesprochen und sei zu seiner Erklärung vom Reichskanzler nicht veranlaßt.

Der obengenannte Name Arnim bringt uns auf die Enthüllungen, welche der Reichsanzeiger zu Anfang dieser Woche über den ehemaligen deutschen Botschafter in Paris brachte. Hiernach prädicirte letzteren die englische Regierung, der man ihn als Vertreter Deutschlands in England vorschlug, so: „Wir können den Mann nicht brauchen wegen seines Hanges zur Intrigue und Unwahrheit, man kann nicht ein Wort von dem glauben, was er sagt." Damit ist Graf Arnim gezeichnet und verurtheilt. Hoffen wir, demselben in öffentlichem Leben nicht mehr zu begegnen. Ein anderer Punkt aus den Veröffentlichungen des Reichsanzeigers ist aber noch besonders hervorzuheben. Es ist die Stelle, in welcher Fürst Bismark den schweren Stand schildert, den er den Einflüssen der Parteien, der Presse und des Auslandes gegenüber hat. Es erregte ein eigenthümliches Gefühl, wenn man diese leise, nur kurz angedeutete Klage des gigantischen Mannes liest. Die Späße der gegnerischen Publicistik über die „Nerven Bismarks" könnten dem gegenüber füglich verstummen.

Aus **Ansbach** kommt die Nachricht, Kardinal Fürst Hohenlohe sei am 26. von dort nach Rom abgereist. Es muß diese Nachricht um so mehr Sensation machen, als der Kardinal sich seit Jahren von Rom, in dessen Vatikan er seit dem Konzil persona ingratissima ist, sorgsam ferngehalten und selbst dringende Aufforderungen des Papstes, sich zu stellen, unbeachtet ließ. Sollte er vielleicht diejenige Persönlichkeit sein, welche angeblich in Rom erwartet wird, um die Auffindung eines modus vivendi mit der deutschen Reichsregierung zu betreiben? Die nächsten Tage werden wohl Andeutungen hierüber bringen.

In **Oesterreich,** sowohl cis- als transleithanischen Antheils, zeigen sich noch einerlei Symptome davon, daß der Abschluß der austro-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisse gesichert ist. Die Antworten, welche die Volksvertretungen in Wien und in Pesth von ihren respektiven Ministern erhielten, erinnern in ihrer absoluten Inhaltslosigkeit lebhaft an den Aufschluß des Geistes welcher in der bekannten Nestroy'schen Posse lautet: „In bin Dein Vater Zephises und sage Dir gar nichts als dieses." Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß gerade in dem Augenblick, in welchem der 1866er, unter heftigen äußeren und inneren Stimmen zu Stande gekommene Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften in größter Gefahr schwebt, der Schöpfer dieses Ausgleichs, Franz Deak, stirbt. Der gefeierte Patriot nimmt den Ruhm eines politischen Charakters von seltener Reinheit, eines maß-

Ritter Hans von Krenkingen.

Eine romantische Sage aus dem dreizehnten Jahrhundert.

von

Alexander Württemberger.

(Fortsetzung.)

Vorsichtig marschierten sie in den Klosterhof ein. Und von hier aus in kleineren Haufen in die Zellenräume. Alles war öde und leer. Keine Spur von irgend etwas lebendigem war zu finden.

Endlich hatte der Herr von Krenkingen die betenden Brüder im Münster entdeckt.

„Wo ist Euer Abt?" schrie er mit gellender Stimme.

„Ach, gnädiger Junker von Krenkingen", begann einer der zunächst stehenden Mönche, „habt Erbarmen mit uns armen Brüdern. Unser Abt ist entflohen, heute früh schon, mit den Kiburgischen Hauptleuten."

„Ihr lügt, Schurken", schrie Krenkingen, „zeigt mir den Mörder, oder ich lasse Euch Alle durch meine Knechte in's Wasser treiben, daß ihr ersauft wie tolle Hunde."

Mit furchtbarer Stimme hatte der Ritter dies gerufen. Die Mönche erhoben kläglich Geschrei und im Portal der Kirche erschien Wernher von Krenkingen.

„Mäßige Dich, Vetter", rief dieser Hansen zu, „mäßige Dich am heiligen Ort, kein Streit im Kirchenzwing."

Derjenige der Mönche, der zuerst gesprochen, betheuerte noch einmal, der Abt Berchthold von Falkenstein sei, nachdem er den unglücklichen Ausgang der Belagerung von Neukrenkingen vernommen, mit den flüchtigen Kiburgischen Reisigen davongegangen; mit ihm die adeligen Herren des Convents.

„Wer vertheidigt denn die Burg im Städtchen?" frug Hans.

„Ritter Trüllweg und der Herr von Waldkirch, aus Schaffhausen", antwortete der erschrockene Mönch.

Vom Portal her erscholl lautes Gerede und eine heisere Stimme rief in die Kirche:

„Jage die Kutten einmal heraus, Hans, damit sie uns den Wein zeigen und etwas für den Magen richten, denn uns dürstet furchtbar und hungert noch viel mehr." — Heinrich von Erzingen hatte es gerufen.

„So geht denn Eures Weges", sagte Hans zu den Mönchen. „Ihr hört, was meine Leute verlangen, Zeigt Euch fügsam und es wird Keinem ein Leides geschehen."

Im Klosterhof waren schon viele Fässer aufgestellt, darum sich die Rotten der Ritter und Knechte gelagert hatten. Aus der Klosterküche duftete ein feiner Bratenguch. Die Krieger hatten auch ohne Wegweiser den Weg zum Mahl und Weinfaß gefunden. Alles versammelte sich nach und nach im Speisesaal. Meine freundlichen Leser und Leserinnen will ich aber verschonen mit dem Berichte, wie dort gezecht und gejubelt wurde.

Den anderen Tag eroberten sie mit großer Mühe und viel Verlust